

Zeitschrift:	Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde
Herausgeber:	Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Band:	27 (1937)
Heft:	9-12
Artikel:	Drei Segenssprüche aus dem Schwarzbubenland
Autor:	Baumann, Ernst
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1004896

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Drei Segenssprüche aus dem Schwarzbubenland.

Mitgeteilt von Dr. Ernst Baumann, Therwil.

Unter den Vogtschreiben des Staatsarchivs Solothurn findet sich folgendes Schreiben, welches Peter Sury, Landvogt auf Dornegg, unterm 15. Dezember 1630 an seine Obrigkeit sandte:

„Gnädige Herrn vnd Wätter. Vff E.G.H. mir zueckommenen gnädigen bevelch, hab zuegehorsammer Volk Ich nicht vnderlassen, sowohl die Küehpeternen zue Gemppen als Dürblis Frauw zue Hochwaldt ihres bißhero gebrauchten versägnens halb zue examinieren, Worüber erſtlich gemelte Küehpeternen mich berichtet, dz wann einer in ein Dorn tritt oder sich damit sticht, sie nachfolgenden Seegen brauche, Namlich

Unser liebe Frauw kham für St: Peters Thor,
Stach sie ein Dorn, versegnet sie denn Dorn,
Dafz er nicht dieser grüebe, nicht höher hüebe,
Innammen Gott deß Vatters, Sohns vnd H. Geifts.

Für die Durchfüll brauche sie ebenmäßigen Spruch oder Seegen, vnd zieche ein Kraut, Durchfüllkraut genandt, durch deß Pferdts, so folch schaden habe, Tueß, dornach hencchj sie folch Kraut an ein Hälf, biß es dürr werde.

Sonsten heiſt sie mit ihrem rechten nammen Barbara Hofmänninen, ist zue Oltten gebürtig, aber vff die 40 Jahr zue Gemppen gsein, vnd als ein armme Frauw sich mit spinnen vnd anderer arbeit so guet sie khöndt erhalten, also dz sie niemahls in bösem verdacht gewesen, inmaßen der Meyer daselbst zue Gemppen mir angezeigt, vnd gibt (Sie die Fr.) bericht, dz sie disen Seegen von ihrer Großmuetter, deß Osvaldt Krez f. von Oltten Frauwen, so von Münster gsein, habe.

Sodann gibt Magdlen Düringin Dürrbli Bögtlins Hausfr. zue Hochwaldt ihres versegnens halb disen bericht, sie habe folch versegen einem Priester gebiechtet, vnd derselb ihren solches nicht verwehrt, ihr Schwiger seelig hab sie folch versegnen gelehrt, Namlich für den Brandt, so man drümahl einander nach sprächen solle.

St: Lorenz lag vff dem Rost,
Unser liebe Frauw kham ihm zue hülff vnd trost
Mit Ihrer Göttlichen handt,
Die versegnet ihme denn Brandt,
Dafz er nicht weiter umb sich fräß,
Vnd nicht weiter inen fräß.
Innammen Gott deß Vatters, Sohns vnd H. Geifts¹⁾.

¹⁾ S. Handw. d. d. Übergl. 5, 932.

Darzue solle der Khranch bätten 7 Batter Unser, 7 Ave Maria vnd 1 glauben, zuem andern mahl 5 Batter Unser, 5 Ave Maria vnd 1 glauben, vnd zuem dritten mahl 3 Batter Unser, 3 Ave Maria, 1 glauben.

Seegen für denn Wurm, so gemelts Dürrblis Frau w braucht. — Unser lieber Herr Jesus Christ fuhr vff einem hohen Berg zue Agger,

Er ehret (pfügte) vmb drey Führen, darunder waren 3 Würm,
Der ein war weiß, der ander schwarz, der dritt roth,
Das ist aller Würmen todt.

Innammen Gott des Batters, Sohns vnd H. Geists,
samt dem gebeth, wie bey vorigem Segen.

Sie erhaltet sich mit ihrem Mann in Armueth, so gueth sie khönnen vnd mögen, nimbt khein lohn von dem Versegnen, vnd ist nich in bösem gschrey gsein, gestalten der Meyer von Hochwaldt berichtet". (Dorneckschreiben Bd. 7.)

1631, 13. XII: Der Vogt zu Dorneck wird aufgefordert betr. die beiden Wahrsagerinnen: Anna Triß, Küepeterin zu Gempen und des Dürr Ulli Frau zu Hochwald, zu berichten bei Androhung von Strafe. (Ratsmanual [Staatsarch. Solothurn] S. 696.)

1631, 19. XII: Obwohl genügsame Ursache wäre die Küepeterin von Gempen und des Dürr Ulli Vögtlins Frau von Hochwald, Wahrsagerinnen, in hohe Strafe zu nehmen, so sollen sie diesmal von derselben erlassen werden. Der Vogt hat aber ihnen anzuseigen, daß sie falls sie noch mehr daran erfunden würden, mit dem Eide aus dem Lande verwiesen würden. (Ratsmanual S. 708.)

Das „Schybeſleuge“ in Matt (St. Glarus)
von Matthias Elmer, Schiers.

Der uralte Brauch, in einer Vorfrühlingsnacht glühende Holzscheiben von einer Berghöhe aus durch die Luft zu schleudern, wird in der Schweiz an wenigen Orten mehr geübt. Auch im Glarnerland ist er verschwunden, nur bei uns in der Gemeinde Matt im abgelegenen „Chlital“ (Sernftal) hat er sich noch erhalten. Weil die andern spöttelten, war man nahe daran, den ehrwürdigen Brauch abzuschaffen; aber der Gedanke drang zum Glück nicht durch, und heute steht das Fest der Schuljugend wieder auf festen Füßen.

Sch selber habe in meiner Primar- und Sekundarschulzeit mitgemacht, bis ich vor einem Jahr nach Schiers ins Seminar kam. Nun will ich versuchen, ein Bild davon zu geben, wie es zu- und hergeht beim „Schybeſleuge“ in meinem Heimatdorf.

Der Brauch findet immer in der Nacht des Fastnachtsonntags statt. Die Vorbereitungen dauern etwa 1½ Wochen. Dazu gehört das Schniken